Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 88 (2013)

Heft: [3]: Wohnen & Zwischennutzen

Artikel: Ein Netz für den Alltag

Autor: Torriani, Mario

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-390650

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Netz für den Alltag

Foto: SRF, Oscar Alessio

VON **MARIO TORRIANI***

Die Januarkälte zieht unangenehm ins Haus. Der Kunsthandwerker aus dem Quartier zeigt aber keinerlei Anstalten, das Gespräch an der Haustür so schnell wieder zu beenden. Sein Redefeuer ist energisch und vehement, die Antipathie gegen den Neubau einer Etappe in der Genossenschaft sitzt tief. Das Bauvorhaben wird ihn um sein langjähriges Atelier bringen, und so fordert er hausierend einen Planungsstopp per Urnenabstimmung an der nächsten GV der Genossenschaft. Das Projekt ist zwar praktisch beschlossene Sache, was ihn in seinem Kampf gegen die Verdichtung per Neubau nicht bremst. Und auch wenn ich persönlich seiner Argumentation nicht zustimme, so kann ich das vorgetragene Anliegen aus seiner Warte nachvollziehen. Ich gebe ihm daher meine Unterschrift. Nicht gegen das Bauvorhaben, aber für eine Urnenabstimmung.

Der Kitt dieser Wohnform zeigt sich im täglichen Mikrokosmos rund ums Haus.

Beissend kalt auch der Novemberabend heuer am Räbeliechtliumzug. Die Räben für die Kinder erhalten wir zwei Tage zuvor während exakt einer Stunde an genau einem Ort. Alles nach Masterplan: Der Liechtli-Umzug durch das Quartier streng nach Wohnetappe in verschiedene Sternmarschgruppen eingeteilt, der Abmarsch minutengenau, die Stadtpolizei mit am Start für das sichere Überqueren der grossen Quartierstrasse. Wenn es um genossenschaftliche Besinnlichkeit geht, wird nichts dem Zufall überlassen, Organisation und Durchführung zeigen generalstabsmässige Züge. Der Anlass aber lässt sich sehen: Mehrere hundert Kinder und Eltern wärmen sich am Ziel frühweihnachtlich bewegt an Tee und Glühwein, strahlende Kinderaugen tun den Rest. Und ebenso wohltuend meine Erkenntnis, Jahr für Jahr einige Gesichter mehr mit Namen zu kennen.

Fürwahr: Baupolitische Haustürdebatten und organisierte Grossfeldbesinnlichkeit mögen etwas fremd anmuten. Aber sie sind Zeugnis des funktionierenden Genossenschaftskosmos am Zürcher Friesenberg. Geist und Kitt dieser Wohnform zeigen sich aber nicht primär im Grossen, wenn die Genossenschaft organisiert oder wenn es quartierpolitisch ans Eingemachte geht. Vielmehr im täglichen Mikrokosmos rund ums Haus, in der nachbarschaftlichen Symbiose. Private Mittagstische für Schulkinder, Englischnachhilfe und Hütedienste – ein Netz, in dem man sich gegenseitig den Alltag erleichtert und speziell bei der Kinderbetreuung anachronistische Systemdefizite auffangen kann.

Ein Glücksfall und Privileg, so wohnen zu dürfen. Wir sind Teil einer Gemeinschaft, die hochwertigen Wohnraum nicht für Status und einige wenige Stunden Schlaf pro Woche (miss-)braucht, sondern die ein ideales, solidarisches Umfeld mitgestaltet.

Der engagierte Kunsthandwerker hat die gewünschte Solidarität für sein Anliegen letztlich zwar nicht gefunden. Aber an der GV kam es zur Urnenabstimmung, die Genossenschaft hat seinem Anliegen demokratisch Gehör und Aufmerksamkeit geschenkt.

Ein fairer Deal.

* Wie erleben bekannte Persönlichkeiten das Wohnen in einer Genossenschaft? In unserer Kolumne erzählen verschiedene Autorinnen und Autoren aus ihrem Wohnalltag. Mario Torriani (37), Journalist und Morgenmoderator bei Radio SRF 3, lebt seit 2009 in der Familienheim-Genossenschaft Zürich (FGZ) am Zürcher Friesenberg. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern im Alter von vier und sieben Jahren.

Die Aussagen der Autoren decken sich nicht zwingend mit der Ansicht der Redaktion.